

Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
Beispielpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
angehört
M. 1.—



Einrückungspreis
in Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
mehrfach
je 6 S
auswärts
je 8 S die
Spalte, Zeile

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 18. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 4. Februar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Für die beiden Monate
Februar & März
können bei allen Kgl. Postämtern und Postboten
Bestellungen auf „Aus den Tannen“ gemacht
werden. Bereits erschienene Nummern werden nach-
geliefert.

Die Expedition.

Amtliches.

Befördert wurde auf die neuerrichtete Stationskassier-
stelle in Nagold der Expedient Schwarz in Eslingen.

Was wird's?

Im Reichstage stehen wir augenscheinlich weniger
an der Schwelle großer Thaten, als an der von
Renforderungen an die Reichskasse; darauf deutet
mancherlei hin, und die vertraulichen Konferenzen,
die abgehalten werden, sind das Finale der vorbe-
reitenden Verhandlungen. Die Forderungen für die
Erhöhungen der Wehrkraft des Reiches sind schon
längere Zeit prinzipiell bekannt gegeben, für die
Marine werden neue Schiffe verlangt werden, für die
Armee können die neuen Geschützforderungen kommen.
Es wird auch sonst dies und jenes nicht ausbleiben, das
vor aller Welt klar zu legen die höchsten militärischen
Kreise vielleicht noch nicht für angebracht halten. Daß
etwas kommen werde, war also schon klar, es handelt
sich nur noch um das „Wieviel“. Das ist aber nun
gerade die Hauptsache. Dem Kriegsminister, Herrn
v. Göpfer, wie auch dem Staatssekretär im Reichs-
Marine-Amt liegt augenscheinlich nicht daran, daß es im
Reichstage über Renforderungen zu großen Schwierig-
keiten oder gar zu Konflikten komme, es wird deshalb
über Hauptpunkte eine grundsätzliche Einigung vorher
zu vereinbaren versucht. Diese Vereinbarung ist im
engen Kreise vor Allem um deswillen leichter mög-
lich, weil hier eine offenerzige Begründung gegeben
werden kann, die vor allem Volk im Hinblick auf
„gute Freunde und getreue Nachbarn“ sich nicht immer
empfiehlt. Daß der heutige Reichstag bei diesen ver-
traulichen Abmachungen seine Wähler nicht über's Ohr
hauen wird, ist wohl anzunehmen, denn, wie aller
Welt bekannt, halten die Herren den Daumen lieber
fest an dem Reichsäckel, als daß sie ihn loslassen,
aber man soll auch dem Volk ein Recht nicht nehmen,
was ihm zukommt, das Recht auf Wahrheit! Wir
wollen und wir müssen klar sehen, wann es sich wieder
um bedeutendere Aufwendungen zum Besten des Reiches
und seiner Wehrkraft handelt. Im Reiche ist freilich
trotz der steigenden Einnahmen die finanzielle Lage
keineswegs eine so ungemein glänzende, wir haben auch
noch die für die Dauer bestimmten Erhöhungen der
Offiziers- und Beamtengehälter, und dem Kriegsmini-
ster mag die Aufbesserung der Offiziersgehälter weit
mehr Kopfschmerzen verursachen, als er laut zuzu-
geben geneigt ist, aber eben darum ist eine baldige
Klarstellung um so erwünschter. Was wird's?, kann
man aber auch angesichts des bisherigen Still-
schweigens über die schon so lange geplante Reform
des Militär-Strafprozesses sagen. Daß diese Reform
kommen soll, hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe
erneut fest versprochen, aber mit einer Verständigung
über die Einzelbestimmungen des neuen Gesetzes wird
es schwerlich in einigen wenigen Tagen gethan sein.
Die Militärverwaltung wird auch hierüber Beziehungen
einzuleiten wünschen, nur mag das Bestreben nicht
dabin gehen, alle Vorlagen militärischen Charakters
eng mit einander zu verketten. Dann möchte die
Arbeit für diese Reichstagsession leicht gar zu schwer
werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Februar. Bei der am letzten
Sonntag in Haiterbach abgehaltenen Plenarverfam-
lung des landw. Bezirksvereins Nagold wurde Herr

Oberamtmann Ritter durch Juras definitiv zum
Vereinsvorstand gewählt. Hierauf wurden die Ver-
trauensmänner unseres Bezirks für den „Wirt. Credit-
Verein“ gewählt. Dieses Institut gewährt den gel-
bedürftigen Landwirten künftbare und unkündbare
Kredite zu einem niedrigen Zinsfuß (3 1/2%), auch
wird die amortisationsweise Rückzahlung der Darlehen
gestattet. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt
die Herren Stadtschultheiß Krauß in Haiterbach, Köhles-
wirt Kueff in Spielberg, Schultheiß Dengler in Ebhausen,
Gutsbesitzer Vink in Tröllenshof, Geometer Gärtner in
Wildberg, Kaufmann Müller in Sulz und Verwaltungs-
aktuar Rapp in Nagold. Als Comite für das projektierte
landw. Bezirksfest wurde der Vereinsauschuß bestimmt
und ihm die Ermächtigung eingeräumt, nach Gut-
dünken weitere Mitglieder beizuziehen. — Auch in
diesem Jahr soll wieder Zuchtvieh aufgekauft und den
Vereinsmitgliedern Gelegenheit geboten werden solches
zu erwerben. Schließlich hielt Hr. Landwirtschafts-
Inspektor Hornberger einen Vortrag über die Fütterung
der landw. Kuytiere und die Konservierung des Stall-
düngers. Da sich der Vortrag in vielen Punkten mit
den Ausführungen des Herrn Redners in seinem jüngsten
Vortrag in Berned deckt, über welch' letzteren wir in
Nr. 154 ds. Bl. ausführlich berichtet haben, können
wir von einem eingehenden Bericht hierüber Abstand
nehmen. — Die staatliche Rindviehchau wird
heuer am 1. Juli in Altensteig stattfinden. Die
Versammlung war so zahlreich besucht, daß kaum alle
Teilnehmer Platz finden konnten.

* Altensteig, 3. Febr. „Es wär' so schön ge-
wesen, es hat nicht sollen sein“, diesen Stoßseufzer
wird mancher Freund einer Schlittenpartie, wie auch
der vielgeplagte Fuhrmann heute ausrufen, denn in
der Nacht vom Montag zum Dienstag stellte sich auf
den vorangegangenen Schneefall ein lauwarmen Regen
ein, der bis heute früh anhält und die vorzüg-
liche Schlittenbahn rasch zunichte machte. Bei dieser
Arbeit begünstigte ein kräftiger Südweststurm den
raschen Schneebgang, so daß die Nagold den gestrigen
Tag über zusehends zum reißenden Strom anschwellt.
Die Gefahr eines eintretenden Hochwassers wuchs von
Stunde zu Stunde, doch darf jetzt glücklicherweise an-
genommen werden, daß die Flut nicht ausartet. In
unserem Thal mit seinen Abhängen ist der meiste Schnee
schon fort, und auf den Höhen unserer Umgebung hat
sich auch der meiste verabschiedet. Mag's dem Februar
mit der Spende andauernder lauer Lüfte wohl Ernst
sein, mit denen er seinen Einzug gehalten? Nun, die
Zeit wird's lehren!

Altensteig, 2. Febr. (Eingel.) Auf den Ar-
tikel in Nr. 154 ds. Bl., hohe Holzpreise betreffend, ist
zu entgegnen, daß die daselbst angeführten über Ge-
bühr in die Höhe getriebenen Preise in keinem Ver-
hältnis zu der allgemeinen Marktlage stehen. In den
3 Floßhäfen Mannheim, Mainz und Schierstein lagern
ca. 112 000 Stämme Weißholz, also ca. 30 000 Stämme
mehr als im Vorjahre und in Mannheim wird heute
schon Stammholz zu denselben Preisen angeboten, wie
voriges Spätjahr. Es läßt sich dies um so mehr er-
klären, da gegenwärtig schon in Heilbronn ca. 100
Redarflöße (= 200 Nagoldflöße) zur Verflößung
parat liegen. Vergleicht man die in Nr. 15 ange-
führten enormen Holzpreise mit den gegenwärtigen
Mannheimer Marktpreisen, so ergibt sich das eigen-
tümliche Resultat, daß in Mannheim die Preise ca.
Nr. 5.— pr. obm billiger sind als bei uns im Wald.
Aus obigem dürfte ersichtlich sein, daß die angeführten
Erlöse in Langenbrandt, Freudenstadt u. s. w. un-
natürliche sind und nur durch unüberlegtes leiden-
schaftliches Steigern hervorgerufen worden sind. Man-
cher Sägmüller dürfte wohl vernünftiger handeln,
seinen Betrieb etwas einzuschränken, als sich zu solch
hohen Preisen hinreißen zu lassen, bei welchen er einen
Verlust klar vor Augen sieht. Wir sind in der Lage
eine große Reihe von Verkäufen der letzten Woche an-
zuführen, bei welchen die Preise zwischen 115 bis

125 Proz. je nach Lage schwankten und dürften diese
Preise als normal bezeichnet werden.

n. Heselbrunn, 3. Febr. Am 1. ds. Mon.
feierte der Vater des Bäckers und Wirts Großmann
hier seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste Mann
unserer Gemeinde und wohl auch der älteste unseres
Bezirks. Der Greis erfreut sich einer seltenen Rüstig-
keit und kann noch ohne Brille lesen und schreiben,
ebenso ist das Gehör desselben noch ein vortreffliches.
Kinder, Enkel und Urenkel, von denen der älteste bereits
10 Jahre alt ist, beglückwünschten den Jubilar zu der
nur wenigen Sterblichen vergönnten Feier des 90.
Geburtstags. — Erwähnt mag bei dieser Gelegenheit
auch sein, daß letzten Sonntag am Stammtisch im
Stern in Altensteig zur Sprache kam, daß drei der anwe-
senden Gäste zusammen 250 Jahre zählen. Es sind dies
Hr. Schlossermeister Glemser, 88 Jahre (der älteste
Mann unserer Stadt), Hr. Kaminsger Beutels-
bacher und Hr. Dreher Wurster je 81 Jahre alt.
Alle Anwesenden befeelte der Wunsch, daß diesen alten
Handwerksmeistern ihr Glas Gerstenjaft am Stamm-
tisch des Stern noch viele Jahre trefflich munden möge.

* Freudenstadt, 1. Febr. Auf bis jetzt un-
aufgeklärte Weise ist in vergangener Nacht das dem
Bäcker Zeller in Oberisingen gehörige Wohn- und
Dekonomiegebäude bis auf den Grund abgebrannt.
Der Schaden ist beträchtlich. Vom Mobiliar konnte
nur wenig gerettet werden. Der Abgebrannte ist ver-
sichert.

* Bad Teinach. Bei den durch Wabbesitzer
Bauer unter sachmännischer Leitung vorgenommenen
Entsandungsarbeiten der altberühmten Hirschquelle
zeigte sich bei einer Tiefbohrung dieser Quelle um
1 1/2 Meter ein ungeheurer Kohlenäurereichtum, so
daß die Quelle, die bisher pro Minute nur noch knapp
3 Liter Mineralwasser ergab, jetzt 15 Liter pro
Minute von vorzüglicher Reinheit und lieblichem Ge-
schmack auswirft. Es können jetzt innerhalb 24 Stunden
bequem 40,000 Flaschen gefüllt werden. Der Kohlen-
säuregehalt übertrifft den der Bachquelle — die bis-
her zu den kohlenäurereichsten aller bekannten Quellen
zählte — noch erheblich.

* Tübingen, 1. Februar. Der Andrang Hilse-
suchender zu der hiesigen chirurgischen Klinik ist zur
Zeit ein ganz enormer. In diesem Jahre allein be-
ziffert sich die Zahl derselben auf ca. 1000 Patienten.
Nur der unermüdbaren Thätigkeit des Prof. Bruns
und der Assistenten ist es zu verdanken, daß eine
so große Zahl Leidender überhaupt behandelt werden
konnte.

* Kottweil, 30. Jan. Heute wurde der von
der Zivilkammer in der Entmündigungssache des Frei-
herrn von Münch gefaßte umfangreiche Beweisbeschuß
verkündet. Danach findet die Beweisaufnahme (Ver-
nehmung von Zeugen und Sachverständigen bezw.
Augenscheineinnahme in Hohenmühlingen, Dommels-
berg, Egelsthal und Mühlen) in der Zeit vom 8. bis
12. Februar d. J. durch den Berichterstatter Herrn
Landgerichtsrat Dr. Schanz statt.

Stuttgart, 1. Februar. Der kürzlich ver-
storbene Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel, hat,
wie aus seinem, nunmehr bekannt gewordenen Testa-
ment hervorgeht, nahezu sein ganzes Vermögen von
35 Millionen Kronen gemeinnützigen Zwecken gewid-
met. Das Testament bestimmt, daß aus dem ganzen
rentifizierbaren Vermögen ein Fond gebildet werde,
dessen Zinsen jährlich in 5 Teile vergeben werden
sollen, und zwar in folgender Weise: Ein Teil für
diejenigen, welche am meisten oder besten für die
Friedenssache gewirkt haben. Je ein Teil ist bestimmt
für die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen im
Reiche der Physik und für die wichtigste und chemische
Entdeckung oder Verbesserung. Ein Teil für die wich-
tigste Entdeckung auf dem Gebiete der Psychologie
oder der Medizin. Ein Teil für die ausgezeichnetsten
Erzeugnisse idealistischer Richtung im Bereiche der
Litteratur. Die Preise können an Skandinavien oder



nicht Skandinavier verteilt werden. Alfred Nobel hat schon zu Lebzeiten den Friedensbestrebungen reiche Unterstützungen zugewendet. An die hervorragendsten Friedensfreunde sind bereits Anfragen ergangen, wer nach ihrem Empfinden unter den verdienstvollen Förderern der Friedensbewegung am meisten das Verdienst in Anspruch nehmen kann, die erste Verteilung der Nobel'schen Stiftung zu erhalten. Am 22. Februar werden sämtliche Friedensgesellschaften der Welt zur Verbreitung der Idee einer friedlichen Verständigung unter den Völkern Versammlungen abhalten. In der hiesigen Friedensgesellschaft wird an diesem Tag Dr. M. G. Conrad aus München, Reichstagsabgeordneter und Mitglied der interparlamentarischen Friedenskonferenz sprechen. Am 14. Febr. findet eine öffentliche „Friedensversammlung“ in Münsingen auf der rauhen Alb statt.

§ Stuttgart, 1. Februar. Unter dem Vorsitz des Schützenmeisters Föhr fand gestern eine Ausschuss-Sitzung vom Württembergischen Landesschützen-Verein statt. Das 16. württembergische Landesschießen findet am 30. und 31. Mai und 1. Juni im neuen Schützenhaus der Stuttgarter Schützengilde statt.

* Stuttgart, 2. Febr. Von der Staatsschuldenkasse werden diejenigen 4prozentigen Staatsschuldverschreibungen aus den Jahren 1875 bis 1887 auf den 2. Mai 1897 gekündigt, deren Inhaber die Umwandlung auf 3½% abgelehnt haben. Von dieser Ablehnung haben 38 Gläubiger mit 170 Schuldverschreibungen im Gesamtkapitalbetrage von 51,100 Mk. Gebrauch gemacht, somit gegenüber dem Gesamtbetrag der zur Umwandlung bestimmten rund 315 Millionen Mark ein verschwindend kleiner Bruchteil.

§ Vom evangelischen Konsistorium ist bestimmt, daß in den evangelischen Schulen des Landes am 16. Febr., als am 400jährigen Gedenktage der Geburt Melanchtons unter Ausfall des regelmäßigen Unterrichts eine Melanchtonfeier stattzufinden habe.

* (All Heil!) Welch' bedeutende Achtung der Radfahrersport heute namentlich in hohen Kreisen genießt, zeigt, daß gegenwärtig Ihre Majestät der Königin und die Königin in der Stuttgarter Gewerbehalle durch den Kunstmeisterschaftsfahrer Gustav Braumbeck im Radfahren unterrichtet werden. Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Pauline huldigt schon seit längerer Zeit dem edlen Radfahrersport.

* (Militärisches.) Zwischen den Truppen der Garnisonen Stuttgart, Ludwigsburg, Cannstatt, Heilbronn, Gmünd und Tübingen wurde am 1. Februar unter Leitung des Kommandeurs der 26. Kavallerie-Brigade, Oberst Heinrich XIX. Prinz Reuß die alljährlich übliche größere Winterfeldübungs gehalten.

* Heilbronn, 30. Jan. Die Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen das Stadtschultheißenamt und den Gemeinderat Heilbronn wegen Vergehens gegen § 3 und 9 des Reichsstempelgesetzes wird, wie der Vorsitzende in der letzten Gemeinderatsitzung meinte, geeignet sein, Aufsehen zu erregen. Es handelt sich in der Hauptsache um folgendes: Im Laufe des letzten Jahres hat die Stadtgemeinde eine Umwandlung ihrer 4%igen Schuldverschreibungen in 3½%ige vorgenommen. Neue Schuldverschreibungen wurden nicht ausgegeben, vielmehr wurde die Herabsetzung des Zinsfußes einfach auf den alten Schuldverschreibungen

bemerkt. Nun verlangte das Hauptzollamt die Reichsstempel- und Schlusnotengebühr für die Umstempelung, die zu entrichten der Oberbürgermeister bestritt, weil bei der bloßen Verminderung des Zinsfußes an dem Rechtsverhältnis der Schuldverschreibung sich nichts geändert habe. Da die Meinungsverschiedenheit zwischen Kameralamt und Oberbürgermeisteramt nicht beigelegt werden konnte, so kam die Sache vor das Finanzministerium, welches auf Grund früherer reichsgerichtlicher Entscheidung und eines Erlasses des Steuerkollegiums dahin entschied, daß die Stempelgebühren zu zahlen seien. Oberbürgermeister Hegelmaier hielt aber die vom Hauptzollamt angeführte, reichsgerichtliche Entscheidung für auf diesen Fall unanwendbar und den vom Finanzministerium angezogenen Entscheidung des Reichsgerichts als zu Gunsten der Stadt sprechend. Nun erfolgte die oben angeführte Androhung des strafrechtlichen Verfahrens. Zur strafrechtlichen Verantwortung ist nur die kurze Frist von 3 Wochen angelegt. — Der Vorsitzende erklärt, daß es ihm keineswegs eingefallen sei, sich der Steuerpflicht zu entziehen, er hätte vielmehr nur die Rechtspflicht bestritten. Der Vorsitzende findet es unerklärlich, warum der Gemeinderat in Anklagezustand veretzt werden soll, da er sich ja mit der Sache gar nicht befaßt habe; Rechtsanwalt Schloß ist es völlig unverständlich, daß man dem Kollegium strafrechtliche Verfolgung androhe, da ja nur rechtliche Gesichtspunkte in Frage kämen.

* (Verfrühte Frühlingsboten.) Trotz starken Schneefalls und häufiger Schneewehen zeigten sich am Donnerstag in Crailsheim beim Sonnenschein verschiedene Staaren als erste Frühlingsboten. Auch als etwas frühzeitiger Frühlingsbote hat sich in Ravensburg der Storch eingefunden und sein Nest auf dem Frauenthor bezogen. Ob er wohl bleiben wird?

* (Hingabe von Wechseln zahlungshalber.) Ueber die im Geschäftsverkehr häufig vorkommende Hingabe von Wechseln zahlungshalber hat das Reichsgericht nach einer Mitteilung der „Jur. Wochenschr.“ die folgenden wichtigen Grundsätze aufgestellt: Es ist zwar anzunehmen und auch bereits in der Rechtsprechung mehrfach zur Geltung gebracht worden, daß der Gläubiger, dem ein Wechsel zahlungshalber übergeben worden ist, nach dem Willen der Parteien seine Befriedigung zunächst aus dem Wechsel suchen und deshalb abwarten soll, ob dieser eingelöst werden wird. Hieraus folgt aber nicht und ist auch in der Rechtsprechung nicht angenommen worden, daß, wenn der Verpflichtete die Bezahlung des Wechsels verweigert, der Gläubiger die Wechselforderung erst einzulagern hat. Er kann vielmehr bei Nichteinlösung des Wechsels sofort von seinem Schuldner Zahlung verlangen.

* (Verschiedenes.) Am Samstag nacht wurde in Göppingen der 18 Jahre alte Gerber Johs. Münz in der Fülz tot aufgefunden. — In Langenalb wurde der dortige Lammwirt Kraft von dem Fuhrmann Ludwig Schwarz von Schwann durch 3 Messerstiche lebensgefährlich verletzt. — In Niederstetten stürzte ein Monteur beim Spannen der elektrischen Zuleitungsdrähte 16 Meter hoch von einem Masten herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Aufkommen zweifelhaft ist. — Die Vergebung

der Zimmerarbeit für die Sängerkapelle zum heurigen Gausängerfest in Tuttingen mußte am letzten Samstag vertagt werden, da die eingelassenen Offerte bedeutende Aufgebote enthielten, so daß sich der Preis der Halle dermaßen erhöhen würde, daß in Frage kommt, ob das Fest nicht auch ohne Halle abgehalten werden kann. — Die Zahl der in Stuttgarter Hotels und Gastwirtschaften beherbergten Fremden hat sich von 1891 bis voriges Jahr von 140 000 auf 200 000 gehoben. Aus dieser letzteren Ziffer, die im Verhältnis zu der wirklichen Frequenz eine sehr kleine genannt werden darf, geht übrigens nur hervor, daß die Hotels eigentlich nur wenig Leute aufnehmen konnten, und das Gros der Fremden zum Sängerkapelle, der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung u. privatim untergebracht werden mußte. — In Wildbad wurde der Holzhauer Christ. Eitel, verheiratet und Vater von 6 Kindern, im Walde beim Holzfällen von einem stürzenden Baum erschlagen. Der Tod trat sofort ein. — Vermißt wird seit 16. Oktober v. J. die Tochter Marie des Kaufmanns Moriz Wolz in Stuttgart. Auffallender Weise wird von den Eltern erst jetzt für Ermittlung ihres Aufenthalts eine Belohnung von 500 Mk. ausgeschrieben. — Der Sohn des Gerbers Wolz von Waiblingen, der in Ludwigsburg in Garnison war, kam an Kaisers Geburtstag mit „wildem Urlaub“ dorthin und trieb sich bis zum Samstag herum. Auf Requisition wurde er verhaftet und nach Ludwigsburg transportiert. Dort angekommen, entsprang er seinem Begleiter, kam wieder nach Waiblingen und wurde im elterlichen Hause erhängt aufgefunden.

* Vom Bodensee, 1. Febr. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht in Konstanz die Verhandlung der Anklage gegen den Bankagenten Ludwig Hegele von Meßkirch wegen Unterschlagung im Amte und Betrugs in zwei Fällen zum Nachteil des Zahnarztes Brugger von Kreuzlingen und des Fräulein Vogler von Rodolfszell. Hegele, der durchaus geständig ist, ist beschuldigt, 1) als Vorstand der Reichsbanknebenstelle in Konstanz 11 Jahre lang fortgesetzt zu vielen Malen das Kassabuch unrichtig geführt und insbesondere die Reichsbank um 624,527 Mark 93 Pfg. geschädigt, 2) das Vermögen des Zahnarztes Brugger in Kreuzlingen dadurch geschädigt zu haben, daß er ihn zur Vergabe von 50 000 Mk. unter falschen Vorpiegelungen bewogen hat; 3) daß er die Katharine Vogler, Privatierin in Rodolfszell, bewogen habe, an der Börse zu spielen und zu diesem Zweck 20 000 Mk. herzugeben. — Das Urteil wurde heute abend verkündet; es lautet auf 7 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrverlust.

* Nürnberg, 30. Jan. Eine Stiefmutter, wie man sie selbst in den Romanen nicht gräßlicher geschildert findet, stand heute vor dem Schöffengerichte in der Person der Tagelöhnersfrau Rosine Kiener. Die Angeklagte hatte ihren 14jährigen Stiefsohn in der barbarischsten Weise mißhandelt, mit dem Kochlöffel, dem Fleischhämmer, dem Teppichausklopfer das Kind derartig geschlagen, daß die Spuren nur allzu deutlich waren und den Kleinen derart an den Ohren gezogen, daß sich Risse an den Ohren zeigten. In dem verhältnismäßig milden, auf 2 Monate Gefängnis

Leserbrief

Wer ein Denkmal verdient, der braucht keins; wer ein Denkmal braucht, der verdient keins.

Zwischen Lipp' und Felseshrand.

Roman von J. Berger.

(Fortsetzung.)

Es klang bewegt und schreckte sie aus ihren Grübeleien auf.

„Ob böse oder nicht, das wird Ihnen gleichgiltig sein,“ versetzte sie kalt.

„Gleichgiltig? — Nein! Und Sie glauben das wohl selber nicht. Leider ist das Einzige, was ich zu meiner Rechtfertigung sagen kann, daß ich in jenem Augenblicke die Freiheit meines Willens verloren hatte und über meine Gefühle im Unklaren war. Und jetzt werde ich nicht eher froh werden, bis Sie mir meine Rechtfertigung vergeben haben!“

„Liegt Ihnen daran so viel?“

„Ja, Fräulein Hilde!“ sagte er treuherzig. Dabei blickte er sie mit den schönen Augen stehend an.

„Nun, dann mag alles vergessen sein,“ erwiderte sie mit halber Stimme.

„Danke! Ja tausend Dank!“ Er griff nach ihrer Hand, die er küßte.

Innerlich jubelnd, daß weitere Erörterungen über die fatale Angelegenheit nicht mehr nötig waren, ging er nun in übermütig fröhlicher Stimmung an ihrer Seite weiter.

„Herr Strube wird wohl wenig erbaut sein, daß er heute auf den Ritterdienst bei Ihnen verzichten muß,“ sagte er plötzlich ganz unvermittelt.

Hilde zuckte die Achseln.

„Er scheint Sie sehr zu verehren! Selbst ein Fremder muß das bemerken!“

Sie antwortete nichts darauf. Sie zauste mit niedergeschlagenen Augen an den Franzen ihres Tuches.

„Herr Strube ist ein interessanter, hübscher Mann,“ fuhr Wulf unbeirrt fort. „Natürlich erklärter Liebling der jungen und alten Damen in Goslar!“

Nun hob sie die Wimpern und blickte ihn trohig an.

„Interessant? — Hübsch?“ rief sie mit vibrierender Stimme. „Das ist gar kein Ausdruck. — Herr Strube ist der beste, edelste Mensch auf der Welt. Ich verehere und achte ihn hoch und wir verkehrten immer sehr nett und freundlich mit einander, bis —“, sie stockte, „bis etwas dazwischen kam!“

„So! hm!“ machte Wulf. Dann trat eine kleine Pause ein.

„Da wäre es wohl am besten,“ fing er wieder an, „Sie stellten das gute Verhältnis recht bald wieder her! Ja, ich würde mich darüber freuen, weil ich aufrichtig Ihr Glück wünsche.“

„Mein Glück?“ sagte sie leise, abgewandt, während sie wiederum an ihren Franzen riß und zerrte.

„Ja, Ihr Glück! — Ach, liebes Fräulein Hilde, ich hätte Ihnen so Vieles zu sagen, aber Sie würden mich gar nicht verstehen! Könnte ich Ihnen nur begreiflich machen, daß ich es gut mit Ihnen meine, daß

ich Ihr Freund bin. — Doch, ich sehe schon, Sie glauben mir nicht. Sie lachen mich vielleicht aus?“

„O nein, ich lache Sie nicht aus,“ lächelte sie.

„Dann lassen Sie uns Freunde sein — treue Kameraden in Not und Tod,“ rief er, und streckte ihr mit bittendem Blick seine Hand entgegen.

„Ja, ja, — treu, — bis in den Tod!“ hauchte sie, ihre blauen Augen schimmernden feucht.

Er hatte ihre Hand, die sie ihm nicht mehr entzog, unter seinen Arm geschoben und führte sie sorglich weiter über rauhes Steingeröll, oder weiches grünes Gras — je nachdem. Manchmal war es gerade wie in Ethernach, zwei Schritte vorwärts springend, einen zurück gleitend, denn der Weg stieg jetzt steil zur Höhe hinan.

Beiden voran wand sich die kleine Procession wie eine bunte Schlange auf dem Bergpfade hin. Das Lachen und Singen war verstummt, pustend und feufzend leuchteten alle vorwärts.

Ein gutes Stück ging es noch so weiter, immer am Ufer der Oker entlang. Dann wichen zu beiden Seiten die schroffen Steinhalden und Felsengewände zurück, einen Kessel bildend. Ein zarter Duft, durch welchen glühende Sonnenlichter huschten, schwebte darüber hin. Höher noch, als diese märchenhafte Schicht ragte zur Linken eine bewaldete, klippenreiche Bergwand in die Luft, von deren Kuppe der Okerfall wie eine schäumende Silberflut in die Tiefe stürzte. Goldgefunkel der Sonne zitterte über dem Wasser und ließ es magisch erglänzen, daß es in den reizvollsten Farbenreflexen über die grauen Granitsteine niederrauschte.

